

Otto I., nicht Albrecht der Bär, 1157-1170 Markgraf von Brandenburg

Auf Grund zeitgenössischer Münzen

Von

Richard Gaettens

Das 19. Jahrhundert hat sich seine Vorstellung von Albrecht dem Bären in erster Linie auf Grund der Biographie Ottos v. Heinemann ¹⁾ gebildet, und auch Hermann Krabbo hat später an den Grundlinien dieses Bildes keine wesentlichen Änderungen vorgenommen ²⁾.

Als v. Heinemann seine Biographie schrieb, waren jedoch die wichtigsten numismatischen Denkmäler aus der Zeit Albrechts des Bären erst seit kurzem geborgen worden oder ruhten noch im Schoß der Erde. Zwei Funde nämlich hatten die Münzen von Brandenburg und Anhalt aus der Zeit von 1140—1170 in seltener Reichhaltigkeit ans Licht gezogen: der erste, 1860 in Freckleben unweit Aschersleben gehoben, hatte neben Brakteaten (einseitigen Pfennigen) des Bistums Halberstadt und der Frauenabtei Quedlinburg solche Albrechts des Bären aus seinen am Abhang des Harzes in der Diözese Halberstadt liegenden Münzstätten Aschersleben und Wegeleben gebracht. Er stellte eine einheitliche Fundmasse dar, die einem kleinen, eng begrenzten Wirtschaftsgebiet angehörte und wurde von Theodor Stenzel 1862 veröffentlicht ³⁾. Der zweite Fund, zuerst von Emil Bahrfeldt beschrieben ⁴⁾, erfolgte 1880 in Michendorf bei Potsdam; auch er war in seiner Zusammensetzung einheitlich und geschlossen und enthielt ganz überwiegend Pfennige, die in der Münzstätte Brandenburg geschlagen und nur von wenigen Magdeburger Prägungen begleitet waren. Vor allem die zahlreichen Pfennige

¹⁾ O. v. Heinemann, Albrecht der Bär. Eine quellenmäßige Darstellung seines Lebens (1864).

²⁾ H. Krabbo, Albrecht der Bär, Forsch. z. Brandb. u. Preuß. Gesch. 19 (1906) 53—72.

³⁾ Th. Stenzel, Der Brakteatenfund von Freckleben im Herzogtum Anhalt (1862).

⁴⁾ E. Bahrfeldt, Numismatisch-sphragistischer Anz. (1880) S. 103.